

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **117 (1999)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Intelligent nutzen

Die Standortgunst eines Raumes hängt heute – und mit Blick in die Zukunft – immer mehr von der Qualität der räumlichen Verhältnisse ab, also von den Bauten, den Infrastrukturen und der Landschaft. Je grösser die dafür aufgebrauchten Investitionen und Leistungen sind, desto wichtiger wird, dass sie intelligent genutzt werden. Unter intelligenter Nutzung verstehe ich in erster Linie das gemeinsame Nutzen. Nur so lassen sich die zunehmenden, vielfältigen Ansprüche an unseren begrenzten Raum erfüllen. Gemeinsamer Gebrauch entspricht auch der aktuellen Forderung nach einem haushälterischen Umgang mit unseren endlichen Ressourcen und folgt auch dem ökonomischen Prinzip – ein wichtiges Anliegen in der Zeit knapper Finanzmittel. Gemeinsames Nutzen setzt gemeinsames Planen und Realisieren voraus.

Vieles spricht dafür, dass in Zukunft der Einfluss der Grenzen abnehmen wird. Diese Entwicklung sehe ich als Chance. Sie zwingt zur Kooperation auf allen Ebenen. Das bedeutet, dass wir unsere Nachbarn nicht nur über Vorhaben informieren, sondern die räumliche Entwicklung miteinander entwerfen und umsetzen müssen. Über die Landesgrenzen, die Kantons- und Gemeindegrenzen hinweg sind Nutzungskonzepte und Leitlinien für die gemeinsame räumliche Entwicklung und unter Respektierung des Unterschiedlichen und des Trennenden zu erarbeiten.

Intelligent nutzen bedeutet zweitens, Gebäude und Anlagen so zu erstellen, dass flexible und den wechselnden Ansprüchen anpassbare Nutzungen möglich sind. Die Gebäudehülle muss den Ansprüchen der Wärme- und der Lärmdämmung, aber auch der Einpassung in die bebaute Umgebung oder die Landschaft in hohem Masse genügen. Die innere Ausstattung ist auf vielfältige Funktionen auszurichten. Dass bei der Materialwahl auf Ressourcenschonung und Wiederverwendbarkeit geachtet wird, gilt als selbstverständlich.

Drittens bedeutet intelligent nutzen, ein Optimum an Nutzen zu realisieren. Einleuchtende und zukunftsweisende Beispiele dafür sind das Nutzen der Gebäudehülle als Kraftwerk – das Nutzen von Fassaden und Dächern für die Energieerzeugung. Solararchitektur muss integraler Bestandteil einer zukünftigen Energiewirtschaft und Bestandteil der Nutzung von Gebäuden und Anlagen werden. Gebäude, die zu rund 30 Prozent den Energieverbrauch in Europa verschulden, bieten nicht nur ein grosses Sparpotenzial, sie halten auch ein grosses und bisher zu wenig genutztes Flächenpotenzial für die aktive und passive Nutzung der Sonnenenergie bereit. Bestehende und projektierte Solaranlagen zeigen, dass der gesamte Energieverbrauch von Wohnhäusern und Gewerbebauten auch in der Schweiz solar gedeckt werden kann. Die Solaranlagen können und sollen auf bereits überbautem Boden, Hausfassaden, Strassen oder Lärmschutzwänden installiert werden. Diese Forderung hat umweltschonende, aber auch ökonomische Gründe: Die entsprechenden Energieanschlüsse sind dort bereits vorhanden. Die Faszination neuer Gestaltungsmöglichkeiten mit Sonnenlicht ist dabei in Einklang zu bringen mit den Ansprüchen der Denkmal- und Ortsbildpflege.

Energie- und Naturverbrauch lassen sich mit intelligenter Nutzung ohne Wohlstandsverlust massiv herabsetzen. Intelligente Nutzung unseres begrenzten Raumes ist die Herausforderung – insbesondere für Architektinnen und Gestalter. Forschung, Ausbildung, Planung und Umsetzung haben sich – nicht als kurzlebige Modeerscheinung – daran zu orientieren. Ganz im Sinne von Sir Norman Foster: «Solar architecture is not about fashion – it is about survival».

Hans-Georg Bächtold